

Palmsonntag



Darstellung in der Pfarrkirche
St. Johannes der Täufer, Romanshorn
(rechts über der südl. Türe)

Jesus kommt nach Jerusalem, nein, es heisst, er zieht in Jerusalem ein. Wie ein Star wird Jesus gefeiert. Er reitet auf einem Esel. Er wird bejubelt, die Menschen legen ihm mit Kleidern

einen roten Teppich aus, winken mit Palmzweigen. Hier kommt unser Erlöser, unser Retter!

Der Hoffnungsträger zieht durch das Spalier von Menschen. Alle tanzen, jubeln und erwarten viel von Jesus, ihrem Idol und Superman. Er wird uns von der Macht der Römer befreien! Eine unglaubliche Spannung und Euphorie liegt in der Luft.

Ein paar Tage später wendet sich das Blatt. Buh-Rufe, Verhöhnung, Verleugnung, Gebrüll: Ans Kreuz mit ihm, kreuzigt ihn!!

Sind es dieselben Menschen, deren Freude sich in Hass umwandelt?

Ist es ein Heulen mit den Wölfen? Warum ist das so?

Die Menschen sind enttäuscht. Ihr Superman hat nicht zum bewaffneten Kampf gegen die römische Herrschaft aufgerufen. Die Hoffnungen und Sehnsüchte, die sie auf Jesus projizierten, wurden enttäuscht.

Eigentlich hätten sie es schon am Esel als Reittier Jesu sehen sollen, dass er anders ist, als sie es sich vorgestellt hatten. Jesus sollte in die politischen Angelegenheiten eingreifen, ganz konkret. Doch seine Botschaft und seine Art von Befreiung sind ganz anders, damals und heute.

Wir können die Botschaft Jesu nicht als Werkzeug missbrauchen, um Menschen zu manipulieren, sie gefügig zu machen, sie zu beherrschen. Die Botschaft Jesu hat nur ein Ziel: Den Menschen als solcher. Jesus deckt mit seinen Gleichnisreden und in seinen Beziehungen zu Menschen schonungslos all das auf, was mich selbst daran hindert, ein wirklich befreites Leben zu führen.

Das Leben Jesu ist die Provokation schlechthin, die meine Wünsche und Sehnsüchte da enttarnt, wo sie von reiner Selbstsucht getragen und nur auf Kosten anderer zu verwirklichen sind.

Aber: Unser Leben ist und bleibt ein Geschenk Gottes, das uns nur anvertraut ist und das wir selbst in die Hand nehmen müssen, das wir verantwortlich gestalten müssen, mit Blick auf Gott und die Mitmenschen.

Wer diese sanfte und deutliche Enttarnung unserer "Art zu leben" durch Jesu Handeln nicht zulassen will oder kann, der muss ihn ablehnen.

Falsche Sehnsüchte an Jesus geknüpft, führen zur Enttäuschung und enden in der Ablehnung.

Die Sehnsucht, die Jesus selbst in uns wecken und erfüllen möchte, ist die Sehnsucht nach unserem Leben, das befreit ist von der Angst um sich selbst. Es will uns zu einem Leben in Fülle führen.

Anne Zorell Gross, Gemeindeführerin a.i.



Romanshorn
Salmsach • Uttwil